



«Kirche daheim»

49. Ausgabe

Ein Gebet, ein kurzer Gedanke und ein Segen für Zuhause

Diese Woche von Pfarrer Daniel Klingenberg, 17.1.2021

Wir halten
Abstand.

Aber im Glauben
zusammen.

Gebet

Gott isch mis Liecht
vor wemm sölli Angscht haa?

Gott bhüetet mis Läbe,
niemert cha mi verschrecke!

Wenn en Fiind wött choo
fangi nöd aa uusrüefe

I bitte Gott
dass er mii ruhig macht

Äär tuet mi schütze
Äär holt mi i sini Nööchi

I merke wie lieb er isch
und wien er sorget für mi

Amen.

Psalm 27 nach Josef Osterwalder (1940-2012),
Chinderpsalme uf Sanggallertütsch

Liebe Leserin, lieber Leser

«Es isch nume meh»: Das ist ein Zitat meiner vor bald sieben Jahren verstorbenen Mutter. In Schriftsprache hiesse es: «Es ist nur mich.» Sie hat das oft am Telefon als erste Worte gesagt. Denn es gab ja eine Zeit, als man noch nicht auf dem Display sah, wer anrief. Nach dem Hörerabnehmen folgte als

erste Wortmeldung der eigene Name – und die Person am anderen Ende der Leitung stellte sich ebenfalls vor.

Mich hat diese Selbstvorstellung «Es isch nume meh» meiner Mutter immer etwas geschmerzt. Denn es schwingt ein Stück Abwertung der eigenen Person mit. «Ich bin ja nichts Besonderes» höre ich dabei mit. Das stimmt natürlich nicht. Für mich und für viele Menschen war sie etwas Besonderes.

So wie alle Menschen für ihre Nächsten etwas Besonderes sind. Und im Vertrauen auf Gott sagen wir: Jeder Mensch ist etwas Besonderes. «Ich rufe Dich bei deinem Namen, du gehörst zu mir», dieser Bibelforscher sagt genau das.

Aber: Auch wenn uns die Bibel das zusagt, höre ich in vielen Seelsorgegesprächen das genaue Gegenteil. Menschen erleben sich selber als «nichts Besonderes». Halt als die, die man geworden ist. Oder den, den man geworden ist. Aber allzu viel Aufhebens soll man bitte nicht machen darüber. Vielleicht ist ja mit dem Älterwerden auch immer weniger möglich. Was bin ich dann noch wert? Auch diese Selbstabwertung schmerzt mich häufig.

Jesus zitiert in der Erzählung vom Barmherzigen Samariter die «Goldene Regel» aus dem 3. Buch Moses: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» Warum nur hören wir oft nur den ersten Teil? «Wie dich selbst», der zweite Teil, bedeutet doch: Es ist gut, zu sich selber ein «liebendes» Verhältnis zu entwickeln. Es ist wichtig, mit sich selber befreundet zu sein. Sagt die Bibel.

Diese Haltung ist eine der grossen Melodien der Bibel: Finde in deinem Leben eine gute Mischung, andere so wie dich selber zu mögen! Finde in deinem Leben eine gute Balance, dich selber und andere zu lieben! Wem das zu viel an Selbstbezogenheit ist, darf ausprobieren, wie der Umkehrschluss der «Goldenen Regel» klingt. Zum Beispiel so: «Wer sich selbst nicht annimmt, kann auch seinen Nächsten nicht annehmen.» Das will man dann doch nicht.

Was einfach klingt, ist schwer zu leben.

Ich wünsche Ihnen gute Erfahrungen mit der «Goldenen Regel», insbesondere mit dem zweiten Teil.

In herzlicher Verbundenheit

A handwritten signature in black ink that reads "David Ringelberg". The script is cursive and fluid, with a large initial 'D'.

Segen für diese Woche

Gott,

der Ursprung und Vollender aller Dinge

segne dich,

gebe dir Gedeihen und Wachstum

schenke dir Gelingen deiner Hoffnungen

und gebe dir Frieden,

das Wohl der Seele und des Leibes.

Amen.

Nach Jörg Zink (1922-2016)